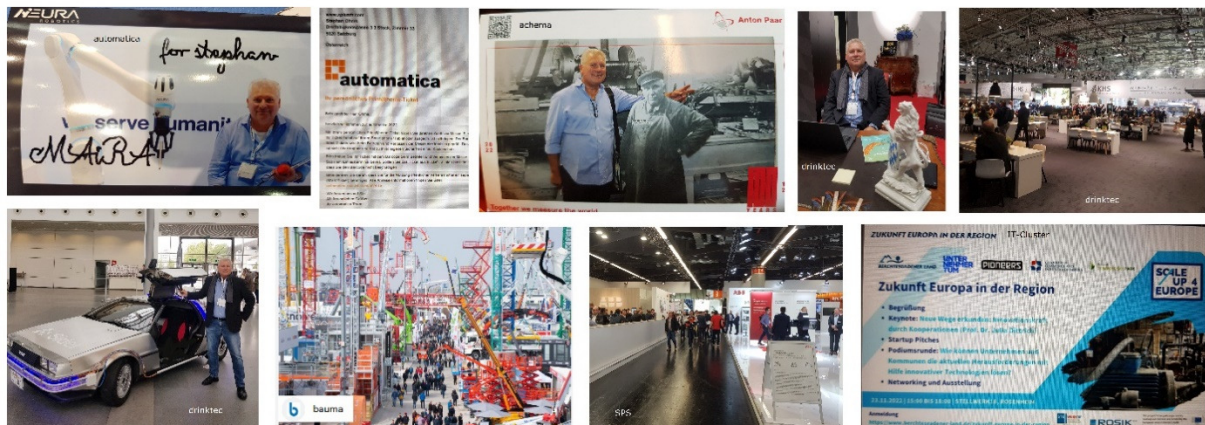




X-plus Partner – Kooperationen 2023

Eine strategische Kooperation, vertrieblich/ beratend, wurde mit einer renommierten IT-AG aus der Bodenseeregion, jene auch Low Code-Anbieter, eingegangen. Zudem wurde eine Partnerschaft mit einer im Bereich Unternehmenssicherheit aktiven Technik-AG aus Hessen, Deutschland für deren Vermarktung in Österreich unterzeichnet. Die bestehenden Kooperationen der X-plus mit zu meist international renommierten deutschen IT-/ Tech-Anbietern wurden verfestigt. Partnerschaften wie z.B. in IIoT Managed Services, SAP, digitale Automation, predictive IT-solutions bzw. Omnichannel und weiterer innovativer KI-Technologien.

X-plus auf wichtigen Events und Messen Q3-, Q4-2022



Wir wurden zum angesagten österreichischen internationalen Logistik-Event der VNL in Linz/ Oberösterreich eingeladen. Zudem waren wir ab Q2- bis Q4-2022 auf Weltleitmessen wie z.B. der automatica in München, per Partner auf der AMB in Stuttgart, wir selbst auf der achema 2022 in Frankfurt, drinktec/ Leitmesse 2022 für Getränketechnik und Bauma 2022 jeweils München und auf der SPS in Nürnberg bei Alt-/ Neukunden bzw. Ausstellern unterwegs. Zudem auf der KI-Veranstaltung ‚Zukunft Europa in der Region‘ mit Frau Prof. Dr. Julia Dittrich der TH Rosenheim, mit div. einheimischen Scale up’s. Vgl. die Illustrationen nachfolgend u.a. mit unserer Geschäftsführung

Social Media Nutzung

Bild: © Absatzwirtschaft



Das alte Jahr war kein gutes für die großen Social Media-Plattformen. Viele stagnierten im Wachstum oder schrumpften sogar und verloren auch maßgeblich an Wert und Bedeutung. In 2022 entließen in den USA Tech-Unternehmen wie z.B. Meta, Microsoft, Twitter bzw. Snap zusammen mehr als 150.000 Mitarbeitende. Immer mehr Menschen, vor allem Jüngere, gelangen zur Einsicht, dass soziale Medien irreparabel schlecht sind und wenden sich zunehmend ab. Steuern wir 2023 also auf das Ende von Social Media zu?! Die Anzeichen dafür verdichten sich.

Das behauptet Autor/ Medienwissenschaftler Ian Bogost in seinem Artikel für das US-Magazin ‚The Atlantic‘ im November 2022. Die Ära social media, wie wir es seit einem Jahrzehnt nutzen, könnte sich langsam dem Ende zuneigen. Aktuelle Symptome dieser Entwicklung sind für Ian Bogost das Chaos bei Twitter und die fortwährenden Rückschläge von Meta. Er differenziert dabei zwischen den frühen sozialen Netzwerken, deren primäres Ziel es war, Menschen zu verbinden und den heutigen, hyperkommerzialisierten und toxischen sozialen Medien. Sich von letzteren zu lösen, so Bogost, ‚ein ähnlich langwieriger, schmerzhafter Prozess wie die schrittweise gesellschaftliche Abkehr vom Rauchen‘, jener alljährlich zum Jahreswechsel beschworen wird.

Noch radikaler sieht es der niederländische Netztheoretiker Geert Lovink. In seinem neuesten Essay „Extinction Internet“ prophezeit er gar das Ende des Internets insgesamt. Während Lovink die Probleme unserer digitalen Gegenwart lange für reparabel hielt, zeichnet er neuerdings ein ganz und gar düsteres Bild. Im Kern seiner Argumentation stehen soziale Medien, die heute so destruktiv und invasiv seien, dass den Menschen an diesem Punkt nichts anderes übrig bliebe, als ihnen den Rücken zuzukehren, so Lovink. © von Finn Blug



Chat GPT anstelle von Web3 in bzw. ab 2023

Als wir stv. im Januar an dieser Stelle auf das Tech-Jahr 2022 berichteten © ada Learning, ging es vor allem um zwei große, visionäre Konzepte: das Metaverse und das Web3. Beide Konzepte gelten als große Visionen der nächsten Generation des Internets – und beide haben in diesem Jahr maßgebliche Dämpfer erlebt. Während Meta (ehem. Facebook) nach der US-\$ 10.3 Milliarden-Wette auf die virtuelle Zweitwelt weit hinter den Erwartungen zurückblieb und massiv an Wert verlor, war es im Web3-Space vor allem der Einbruch von Kryptowährungen, der die großen Träume vom dezentralen Internet der Zukunft trübte.

Doch diese Desillusion betraf in 2022 nicht nur visionäre Tech-Ideen. Auch damit verbundene schillernde Gründer-Persönlichkeiten erfuhren in diesem Jahr eine Entzauberung. Davon zeugen nicht nur die kürzliche Verurteilung der Theros-Gründerin Elizabeth Holmes, sondern auch der krachende Niedergang von FTX-Gründer Sam Bankman-Fried. Und dann wäre da noch Elon Musk, dessen haarsträubende Twitter-Übernahme mittlerweile auch Tesla auf Talfahrt schickt – und den gefeiertsten Tech-Unternehmer der vergangenen zehn Jahre ein groteskes Maß an Glaubwürdigkeit, Reputation und nicht zuletzt Geld gekostet hat.

Wie blickt man voraus nach einem Jahr der Ernüchterung? Vielleicht sind es eben nicht die ganz großen und übergeordneten Konzepte, die in 2023 beschäftigen werden. Sondern vielmehr kleinere, unaufgeregte Ideen oder praktische Anwendungen dessen, was schon da ist. In Bezug auf das Metaverse könnten das – anstelle einer die Realität substituierenden Zweitwelt für Endkund:innen – konkrete Industrieapplikationen sein, wie Digital Twins. Im Bereich der KI deutet der aktuelle Hype um den Textgenerator ChatGPT an, in welchen Bereichen KI in nächster Zeit ein echter Gamechanger sein wird, aber auch, wo die Limitierungen der Technologie liegen. © von Finn Blug

China und die Welt .. App ‚quo vadis‘

Wer wusste, dass die Volksrepublik analog auch als ‚Einappstaat‘ bezeichnet werden könnte? Die allgegenwärtige staatstragende App, die dieses Prädikat begründet, heißt WeChat. Bild: © Handelsblatt



WeChat vereint eine Vielzahl von Funktionen, für die wir hierzulande ganz viele verschiedene Anwendungen nutzen; sie ist Messengerdienst à la WhatsApp, soziales Netzwerk à la Facebook, On- und Offlinebezahldienst à la PayPal und Videotelefonieanwendung à la Skype. Über die App läuft zudem fast jegliche berufliche Kommunikation und sogar Auslandsvisa lassen sich darin beantragen. WeChat ist damit der Prototyp einer „Super-App“ – auch „Everything App“ genannt.

Die Implikationen einer solchen diensteübergreifenden App sind, wenig verwunderlich, immens: Standortdaten, Kontakte, Zahlungen, Postings, private Nachrichten, Bilder oder Videos – alles in einem zusammenhängenden Ökosystem gespeichert, mit einzelnen Identitäten verknüpft und aufgrund der Staatsnähe des WeChat-Entwicklers Tencent zugänglich für die chinesischen Behörden. Das kann harte Konsequenzen haben: Unliebsame Nutzer:innen laufen Gefahr, von WeChat interim oder ganz gesperrt zu werden. Ein Schicksal, das zuletzt Tausende Regimekritiker:innen ereilte, die mit Protesten im Vorfeld zum Parteitag in Verbindung gebracht wurden. Ein Ausschluss von WeChat bedeute nicht weniger als einen „digitalen Tod“ zu sterben, hieß es von Betroffenen.

Super-Apps gibt es nicht nur in China. Auch in Südkorea ist eine vergleichbare Anwendung namens ‚Kakao‘ weit verbreitet. Als diese kürzlich aufgrund eines Brandes in einem Datacenter ausfiel, kam das öffentliche Leben teilweise zum völligen Stillstand. 47,5 Millionen Südkoreaner:innen konnten plötzlich nicht mehr wie üblich kommunizieren, Zahlungen abwickeln oder Verkehrsmittel benutzen. Der Fall zeigt unabhängig von der chinesischen Perspektive, wie vulnerabel solche allumfassenden Technologielösungen ganze Gesellschaften, Volkswirtschaften und auch Individuen machen.

Auch für große westliche Plattformen, wie Meta oder Snapchat, gelten die asiatischen Super-Apps immer wieder als Vorbilder. Deren Versuche, solche Ansätze genauso erfolgreich in ihre Geschäftsmodelle zu integrieren, sind jedoch immer wieder gescheitert. Vor einigen Wochen fabulierte auch ein gewisser Elon Musk in einer Reihe von Tweets über seine Vision von Twitter als Super-App mit dem Namen X. Musk, der den Kurznachrichtendienst in dieser Woche tatsächlich



endgültig übernommen hat, mag diese tollkühne Vision als erstrebenswerte Zukunft für Twitter erscheinen. Für alle Menschen, die der Macht von Big Tech kritisch gegenüberstehen, klingt es hingegen nach einem Horrorszenario. © von Finn Blug

Wenn das Internet zum Intranet wird

Vor rund 550 Jahren ließen die Kaiser der Ming-Dynastie eine „Große Mauer“ nördlich von Peking errichten, um das Land vor den barbarischen Reiterhorden aus der Mongolei zu schützen. Seit der Jahrtausendwende hat die kommunistische Parteiführung eine ganz ähnlich funktionierende „Great Firewall“ gebaut, die als virtueller Befestigungswall rund um das Reich der Mitte zu verstehen ist: Unerwünschte Nachrichten, Informationen und Ideen sollen draußen bleiben. © von Fabian Kretschmer

Klima vs. Emissionen/ Hat Climate Trace die Antwort?!

Lange fehlte es an belastbaren Echtzeitdaten über die tatsächlichen Emissionen, die diese Krise verursachen. Ein neues KI-basiertes Tool der Umweltorganisation Climate TRACE soll nun Licht in dieses emissionsgeschwärmte Dunkel bringen und die unabhängige Überwachung von Treibhausgasemissionen verbessern.

Mithilfe von Künstlicher Intelligenz wertet das Tool Satellitenbilder und Sensordaten aus und sammelt so detaillierte Informationen über die Emissionen von über 70.000 Industrieanlagen weltweit. In einer interaktiven Karte kann man sich diese anschauen und einzelne Anlagen sowie ganze Länder miteinander vergleichen. Die Anwendung soll Unternehmen, Regierungen und Investor:innen die genauen Emissionsorte und -umfänge transparent aufzeigen – und ihnen so eine Handlungsgrundlage geben.

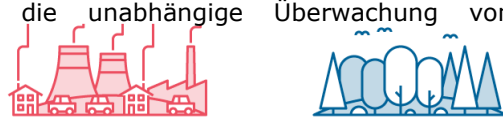


Bild: © Statistisches Bundesamt

Doch KI-Anwendungen eröffnen nicht nur vielversprechende Lösungsansätze. Sie sind auch Teil des Problems, denn sie verbrauchen viel Energie. Nehmen wir die derzeit sehr populären KI-Sprachmodelle. Ein kürzlich veröffentlichtes Paper des KI-Start-ups Hugging Face setzt sich erstmals genauer mit den Emissionen seines Sprachmodells BLOOM auseinander. Demnach fallen für das 176 Milliarden Parameter umfassende Modell 50 Tonnen CO₂ für die Erstellung („training“) und sieben Tonnen CO₂ für den fortlaufenden jährlichen Betrieb an. Und das ist im Vergleich zu den Modellen von Google, Facebook oder Open-AI noch wenig. Das Beispiel zeigt: Den zunehmend ubiquitären Einsatz von KI-Technologie gilt es auch zu hinterfragen. Statt immer größere und noch rechenintensivere Modelle zu erstellen, sollte ein Fokus in der Entwicklung auch auf effizienteren Modellen liegen. © von Finn Blug

Wie klimaschädlich ist Streaming?

Streaming-Dienste wie Netflix verursachen CO₂, verbrauchen knapper werdende Ressourcen und produzieren viel Elektroschrott – das befeuert die Klimakrise. Ist Streamen damit das neue Fliegen?
© von Michael Schlegel/ Bild: © Teltarif

<https://ada-magazin.com/de/wie-klimaschaedlich-ist-streaming>



Paper Technologies: Wie uns Papier beim Denken hilft

Auf den DIN A4-Blättern der Protestierenden in China steht: nichts.

Doch die weißen Seiten schaffen auf ein paar Quadratzentimetern Raum für all das, was durch die strenge Zensur ungesagt bleibt. Die nur scheinbar leeren Protestschilder sind damit auch ein Beispiel für die vielen Funktionen von Papier, die wir häufig übersehen, wenn wir es nur als Schreibuntergrund wahrnehmen.

In der Technikgeschichte beschäftigt man sich schon länger mit ‚paper technologies‘ oder Papiertechniken, kurz gesagt mit der Idee, dass Papier kein passiver Untergrund ist, sondern dass es häufig unsere Gedanken organisiert. Zum Beispiel schreiben (und denken) wir auf einem großen leeren Bogen Papier anders, als wenn wir eine eng linierte Karteikarte beschriften.



Nun könnte man sagen, dass wir heute kaum noch mit Papier interagieren, weil die meiste Kommunikation mit anderen und uns selbst digital stattfindet. Laut einer Studie der Universität Tokio sollten wir diese Praxis überdenken: Beim digitalen Schreiben machen wir automatisierte Bewegungen, die weniger Spuren in unserem Gedächtnis hinterlassen, als wenn wir in Notizbücher kritzeln – und am nächsten Tag unsere eigenen Gedanken entziffern müssen.

Papier in kreativen Denk- und Lernprozessen evtl. wieder bewusster einsetzen? © von Lea Beiermann

.. auch schon in ‚Deep Nostalgia‘

Mithilfe von KI kann die Anwendung Deep Nostalgia Menschen auf alten Fotos zum Leben erwecken Bild: © AHA – American Historical Association

<https://www.youtube.com/watch?v=N12g3oDzOPo>



Prompt Engineering: Die Sprache der KI-Generatoren

ChatGPT das jüngste Beispiel für atemberaubende Fortschritte, die KI-Generatoren im Laufe der vergangenen Jahre gemacht haben. Ausgehend von einfachen Texteingaben, Prompts, können die Programme in Windeseile Text, Bilder, Programmcode und sogar schon Videos und Musik erstellen.

Möglich wird das durch Natural Language Processing (NLP) – der Fähigkeit von Computern, natürliche Sprache zu verarbeiten. Doch so leicht das im ersten Moment klingen mag, hängt die Qualität der Ergebnisse stark von der Präzision der eingegebenen Sprachbefehle ab. Das Konzept des Prompt Engineering nimmt sich dieser Tatsache an: Ziel ist es, Eingaben zu finden, die erwünschte und zudem qualitativ hochwertige Ergebnisse liefern.

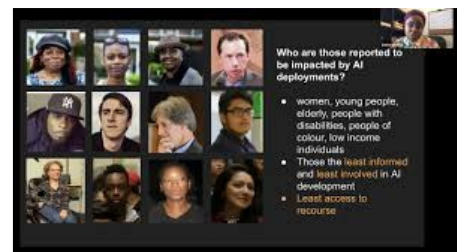
Drei Schlagwörter aus dem Prompt Engineering, mit denen KI-generierten Kreationen gut gelingen:

- A. Halte es einfach, prägnant und klar!
- B. Sei maximal spezifisch!
- C. Testen und verfeinern! © von Finn Blug

Humane Algorithmen? ‚Sie‘ legt sich auch mit Amazon an

Die nigerianisch-kanadische Forscherin Deborah Raji überprüft Software, die das Leben von Menschen zerstören kann. Das kommt nicht überall gut an.

+ Data Science Lecture Series: Deborah Raji, Fellow, Mozilla



Gesichtserkennungssoftware wird von Digitalunternehmen oft als ‚Wundertechnologie‘ präsentiert. Ausgeklügelte Programme sollen Betrüger:innen, Terrorist:innen, evtl. Verdächtige zu erkennen.

Dass diese Technologien erstaunlich gut auf dem Papier funktionieren und ausgesprochen schlecht für Menschen, die nicht dem weißen Standardtyp entsprechen, den die Silicon-Valley-Forscher:innen vor Augen hatten, wissen wir dank drei Frauen. Eine von ihnen ist Deborah Raji. ‚Kritiker halten mir vor, ich wisse zu wenig darüber, wie maschinelles Lernen in der Praxis funktioniert‘ sagt sie und streicht sich eine geflochtene Haarsträhne aus dem Gesicht. ‚Dabei war es genau diese Arbeit, die mich radikalisierte‘!

Deborah Inioluwa Raji: geboren in Nigeria, aufgewachsen in Kanada, radikalisiert in den USA. Wer sich mit ihr treffen möchte, muss geduldig sein – und hartnäckig. Die schlechte Erreichbarkeit ist keine Attitüde, sondern die Konsequenz ihrer sich selbst auferlegten Mission, Digitalunternehmen und Programmierer:innen in die Verantwortung zu ziehen. © von Roberta Fischli

X-plus als Partner und Newsempfänger der ada Learning GmbH darf die erhaltenen Informationen an alle Interessenten weiterleiten oder über die X-plus Site online stellen, auch auszugsweise.

X-plus News: © Finn Blug und Team, ada Learning GmbH, Leopoldstraße 16, D-40211 Düsseldorf/ Geschäftsführung: Miriam Meckel, Léa Steinacker